

Leitlinien für inklusives und situiertes Lernen

Im Folgenden beschreiben wir Grundprinzipien, allgemeine und spezifische Leitlinien und geben Beispiele von Aktivitäten, die aus unseren Lernszenarien herausgegriffen sind, um aufzuzeigen, wie Lehrer/innen und Pädagog/innen sie beim Angehen interkultureller Fragen durch Medienbildung umsetzen können.

1. Den Schüler/innen ein Gerüst fürs **VERSTÄNDNIS** bauen

Die hier vorgestellten Prinzipien und Leitlinien sollen es den Schüler/innen erleichtern, ein kritisches Verständnis der Medien und der interkulturellen/demokratischen Zusammenhänge der heutigen Gesellschaft zu formen.

1.1 Alternatives Material anbieten, das die Wahrnehmung steigert

- **Audio-Information zusätzlich in anderer Form vorlegen** - Mitschriften des gesprochenen Texts von Video- oder Audiobeispielen vorbereiten; Emoticons, Symbole oder visuelle Analogien einsetzen, um auf Betonungen oder stilistische Aspekte hinzuweisen; visuelle oder gefühlsmäßige Darstellungen einbringen, die einer musikalischen Interpretation entsprechen
- **Alternativen für visuelle Information parat halten** - gesprochene oder geschriebene Beschreibungen für Bilder, Grafiken, Videos oder Animationen; auch haptische Entsprechungen, etwa tastbare Grafiken

Das Prinzip in der Praxis

Den Schüler/innen wird zunächst nur der Audio-Track des Filmtrailers zu *Reign of Assassins* vorgespielt. Sie werden aufgefordert, das Genre des Films zu erraten und die Gefühle zu artikulieren, die der Soundtrack hervorruft. Danach schaut die Gruppe gemeinsam den Trailer an (mit Audio und Bild) und die Schüler/innen werden gebeten zu erklären, wie die Bilder (visuelle Sprache) und die Wörter (verbale Sprache) die Gewalthandlungen darstellen, welche Rolle die Gewalt in der Geschichte spielt, und welche Gefühle der Trailer in ihnen auslöst. Dabei integriert die Lehrkraft die Aussagen der Schüler/innen in weiterführende Beobachtungen zur audio-visuellen Sprache (z.B. Aufnahmetechnik, Wortwahl, Schnitttechnik, Spezialeffekte, etc.) und zu ihren narrativen Funktionen.

Lernsequenz: Einführung (30 Minuten)

Lernszenario: Stehe auf gegen Gewalt und bringe Deine Rechte ins Spiel

Unit 2: Die Sprache der Gewalt im Film

1.2 Sprachliche Optionen offen halten

- **Begriffe klären** - wichtige Vokabeln im Voraus vorstellen, und zwar so, dass eine Verbindung zur Erfahrung und zum Vorwissen der Lernenden hergestellt wird; veranschaulichen, wie komplexe Begriffe mit einfacheren Worten erklärt werden können; Hilfsmittel zum Wortverständnis in Arbeitsmaterialien einbauen, etwa Hyperlinks oder Fußnoten mit Definitionen
- **Verständigung zwischen Sprachen fördern** - alle wichtigen Informationen, die in der dominanten Sprache verfügbar sind (Deutsch) ebenfalls in den Hauptsprachen der Lernenden mit begrenzten Deutschkenntnissen verfügbar machen; digitale Übersetzungswerkzeuge oder Links zu mehrsprachigen Glossaren im Web nutzen
- **Mit verschiedenen Medien illustrieren** - Kernbegriffe in schriftlicher Form präsentieren, und damit verbunden auch in alternativer Form (Zeichnung, Diagramm, Video, Komik, Storyboard, Foto, Animation, etc.)
- **Darauf achten, kulturell geeignete und verträgliche Medien zu verwenden** - beim Auswählen von Illustrationen und anderen Hilfsmitteln den kulturellen Referenzrahmen der Schüler/innen berücksichtigen (Jugendkultur, Familienkultur, usw.)

Das Prinzip in der Praxis

Die Lehrkraft stellt 4-5 Kurzvideos aus verschiedenen Genres vor (z.B. einen nachrichtlichen Bericht, einen sozialen Spot, einen animierten Kurzfilm, etc.), die das Leben von Migranten und Flüchtlingen darstellen. Die Klasse wird in Gruppen von 4-5 Schüler/innen eingeteilt, um die Videos genauer zu sichten und mit Unterstützung eines Arbeitsblatts mit Leitfragen eine kritische Analyse vorzunehmen. Jede Gruppe analysiert zwei Videos. Jedes der Videos muss von mindestens zwei Gruppen durchgenommen werden, damit die anschließende gegenseitige Evaluation ergiebig ist.

Lernsequenz: Aktivität (60 Minuten)

Lernszenario: Mediendarstellungen über 'Andere' hinterfragen durch Produktion eigener Video-Berichte

Einheit 4: Über 'Andere' Erzählen durch Bilder und Videos

1.3 Mit Kontext und Anleitung zum kritischen Verständnis beitragen

- **Hintergrundwissen aktivieren oder ergänzen** - Schlüsselbegriffe der Medienbildung (etwa Repräsentation, Sprache, Produktion, Publikum) dadurch in der Erfahrung der Schüler/innen verankern, dass ihre relevanten Vorerfahrungen mit Medien aktiviert werden; konzeptuelle Brücken bauen mit passenden Analogien und Metaphern; auf Verbindungen zu anderen Schulfächern aufmerksam machen
- **Hinweis auf Muster, entscheidende Fragen, wichtige Ideen, Zusammenhänge** - wesentliche Ideen hervorheben; Konzepte zeichnerisch miteinander verbinden; mit mehrfachen Beispielen und Stichworten entscheidende Fragen und relevante Muster erkennbar machen; bestehende Fähigkeiten und Kenntnisse betonen, die für die Analyse und Bewertung von Medien nützlich sind
- **Zum Verständnis hinführen** - verschiedene Einstiegsmöglichkeiten in ein Thema zugänglich machen, etwa durch die Erkundung von zentralen Aspekten mithilfe von Theaterwerken, Kunst, Literatur, Film, etc.; Information in kleinere Einheiten herunterbrechen; weitere Einsichten allmählich anregen und vertiefen; einen klaren analytischen Rahmen anbieten
- **Verständnis maximieren** - explizit erklärte Anlässe zur Wiederholung und Übung einbauen; Vorlagen, Raster oder ‚mind maps‘ nutzen; Gelegenheiten zum Wiederaufgreifen von wichtigen Ideen schaffen, verbunden mit der Koppelung von Theorie und Praxis; neue Ideen in vertraute Ideen und Zusammenhänge einbetten (dazu Vergleiche anstellen, Analogien, Metaphern, Theaterstücke, Musik, Film und andere Ausdrucksformen heranziehen)
- **Kontextualisierung der Medienanalyse und Produktion unterstützen** - gezielt Gelegenheiten bieten, über die von Medien bedienten Themen und Fragen, über die Bedürfnisse und Wünsche, die vorgeblich damit erfüllt werden, und über ihre Funktion im alltäglichen Leben von Individuen aktiv nachzudenken (etwa durch Gruppendiskussion oder Rollenspiel); die Betrachtung von breiteren historischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen, politischen und geografischen Zusammenhängen anregen, in ihrer Verbindung zur Medienpraxis
- **Die Auffächerung des (Kultur-)Verständnisses fördern** - Gelegenheit zur Analyse und Diskussion von nicht hegemonialen (Medien-)Narrativen und Ansichten sowie zum Vergleich von vertrauten und weniger vertrauten (Medien-)Geschichten/Praktiken bieten

Das Prinzip in der Praxis

Die Lehrkraft kündigt ein Rollenspiel an und bittet 7 Schüler/innen, freiwillig als Schauspieler/innen teilzunehmen. Die Lehrkraft sagt nichts über den Inhalt des Spiels und die einzelnen Charaktere. Bei dem Stück handelt es sich um ein Pantomime-Spiel.

Die als Schauspieler/innen agierenden Schüler/innen gehen mit dem/der Assistent/in in einen separaten Raum. Sie haben 20 Minuten Vorbereitungszeit. Der/die Assistent/in verteilt die Anweisungen für das Rollenspiel und die Schüler/innen entscheiden, wer welche Rolle spielt. Der Name jeder Rolle wird den einzelnen Teilnehmer/innen auf den Rücken geklebt.

Die Lehrkraft teilt den Rest der Klasse in kleinere Gruppen von 2 - 3 Personen auf und erklärt ihnen, dass sie die Rolle von Journalist/innen bzw. Medienvertreter/innen einnehmen. Jede Gruppe repräsentiert ein anderes Medium (z.B. Qualitätszeitung, Klatschpresse, Lokalzeitung, Medium für Minderheiten, usw.). Die Gruppen recherchieren im Internet, welche Inhalte des Mediums sie repräsentieren möchten und suchen nach Beispielen für

Stereotypisierung (Text, Video, Bilder). Die Gruppen füllen für jeden Fall die Tabelle aus und bereiten sich darauf vor, der Klasse ihre Erkenntnisse zu präsentieren.

Nach 20 Minuten kehren die Schauspieler/innen in den Klassenraum zurück und stellen den Vorfall nach. Das Spiel kann wiederholt werden, wenn die Schüler/innen dies möchten. Jedes Medium hat die Möglichkeit, einem der Teilnehmenden eine Frage zu dem Vorfall zu stellen.

Dann schreiben die Schüler-Journalist/innen einen kurzen Bericht über den Vorfall und berücksichtigen dabei die Besonderheiten des von ihnen vertretenen Mediums.

Während die Journalist/innen ihre Berichte schreiben, gehen die Schauspieler/innen in einen separaten Raum und beantworten auf dem Blatt mit ihren Namen folgenden Fragen:

- Wie hast Du Dich in der Rolle gefühlt, die Du gespielt hast?

- Wie würdest Du Dich fühlen und wie würdest Du reagieren, wenn Du Dich tatsächlich in dieser Situation befindest?

Alle Schüler/innen begeben sich zurück in den Klassenraum und setzen sich in einen Kreis. Zuerst lesen die Journalist/innen ihre Berichte vor. Jedes Team zeigt die Titelseite (oder ein Beispiel einer gedruckten Ausgabe) der Zeitung, die es repräsentiert. Alle Berichte werden nacheinander vorgelesen und nicht kommentiert. Anschließend liest die Lehrkraft den tatsächlichen Artikel vor. Es folgt eine Diskussion darüber, warum verschiedene Medien über dieselbe Situation unterschiedlich berichten. Die Vertreter/innen der Medien berichten über die Fälle von Stereotypisierung, die bei der Analyse der Medieninhalte festgestellt wurden. Dann werden die Schauspieler/innen gebeten, zu sagen, was sie über ihre Erfahrungen aufgeschrieben haben. Außerdem sollen sie bewerten, wie jedes Medium über sie berichtet hat.

Lernsequenz: Aktivität (50 Minuten)

Lernszenario: Aufbau einer vielfältigen und demokratischen Gemeinschaft

Einheit 1: Wie reproduzieren und hinterfragen Medien negative Stereotypen?

2. Ein Gerüst für den Selbst-AUSDRUCK von Schüler/innen errichten

Hier gehen wir auf Prinzipien und Leitlinien ein, die zur Unterstützung der Schüler/innen in ihrer Ausdrucksfähigkeit beitragen sollen – mit oder ohne Medien, und im multikulturellen Kontext – und außerdem bei ihnen die Selbsteinschätzung des Lernerfolgs verbessern können.

2.1 Medienproduktion ermöglichen

- **(Medien-)Handwerkliche Anforderungen und Übungen anpassen an die kommunikativen Fähigkeiten und Gewohnheiten der Schüler/innen** – übermäßig anspruchsvolle Medienproduktionen zunächst durch machbare Vorhaben ersetzen; in die erworbene Vertrautheit mit Formen und Werkzeugen dann progressiv weitere gestalterische und handwerkliche Elemente integrieren
- **Den ersten Erwerb von Kenntnissen über Medienproduktion anleiten** – Schüler/innen in einen Prozess des Lernens durch Ausprobieren einbinden; verschiedene Wege anbieten, den Umgang mit einem neuen Werkzeug zu erlernen (schriftliche Anleitung, Video-Tutorial, persönliche Einweisung); grundlegende Erklärungen zur Medienproduktion mit Links zu fortgeschrittenen/professionellen Quellen verbinden; Produktionsprozesse mit gut handhabbaren Werkzeugen unterstützen und strukturieren (Storyboards, leicht bedienbare Schnittsoftware, Planungsvorlagen)
- **Mehrere Mentor/innen einbinden** – Lehrer/innen, Medienpädagog/innen, professionelle Medienproduzent/innen, die bei der Motivation und Anleitung der Schüler/innen, mit Feedback und Information unterschiedlich vorgehen
- **Zahlreiche gute Beispiele von inspirierenden Medienbeiträgen bereit halten** – verschiedene Stile der audio-visuellen Darstellung zeigen; Fallstudien über etablierte Medienstrategien einsetzen; gelungene Antidiskriminierungs-Kampagnen vorstellen und diskutieren

Das Prinzip in der Praxis

Die Lehrkraft präsentiert das Wordle mit den Schlüsselbegriffen, die in Einheit 2 gesammelt wurden. Jede/r Schüler/in wählt ein Wort aus, das ihm/ihr besonders wichtig erscheint, um die Idee einer offenen, vorurteilsfreien Gesellschaft zu fördern. Wenn die Schüler/innen möchten, können sie auch andere, neue Wörter wählen. Anschließend bilden die Schüler/innen Kleingruppen von 4 – 5 Schüler/innen. Innerhalb der Kleingruppen nennen die Schüler/innen ihre ausgewählten Wörter. Nun erhält Person (A) einen Ball, den sie Person (B) zuwirft, während sie das Wort, das Person (B) ausgewählt hat, laut aufspricht. Person (B) erklärt, weshalb er/sie dieses Wort gewählt hat. Vorzugsweise gibt er/sie ein konkretes Beispiel, weshalb dieses Wort, bzw. dieses Verhalten wichtig ist und wie es im täglichen Leben umgesetzt werden kann. Danach wirft Person (B) den Ball zu Person (C). Das Spiel geht so lange weiter, bis alle an der Reihe waren. Während dieser Phase geht die Lehrkraft herum und beobachtet die verschiedenen Gruppen. Falls nötig, gibt er/sie Ratschläge und stellt Fragen, damit die Schüler/innen ihre Aussagen schärfen und von allgemeinen zu persönlicheren oder konkreteren Beispielen übergehen. Nach dieser ersten Brainstorming-Runde findet sich die Klasse wieder im Plenum zusammen. Die Lehrkraft führt in die audiovisuelle Sprache und Grundlagen der Bildkomposition (z.B. Headroom, Goldener Schnitt, etc.) ein und erklärt diese. Mithilfe von Screenshots aus den Aufnahmen der Schüler/innen aus der Einheit 2 sowie Demonstrationen mithilfe des Tablets und Projektors, zeigt die Lehrkraft, wie Bilder idealerweise aussehen und wie eher nicht. Er/sie demonstriert, wie eine Person ins Bild gesetzt wird und was es bei der Wahl des Hintergrunds und der Perspektive zu beachten gibt. Darüber hinaus erklärt die Lehrkraft, auf was bei der Tonaufnahme zu achten ist. Die Schüler/innen erhalten außerdem ein Merkblatt, das die Grundlagen der Videoproduktion noch einmal zusammenfasst. Als nächstes kehren die Schüler/innen in ihre Gruppen zurück und überlegen, wie ihr Statement-Video am besten visualisiert werden kann. Sie entwickeln einen entsprechenden Drehplan, in dem sie u.a. den Drehort, die Reihenfolge der Aufnahmen sowie wer wen filmt und wer wem den Ball zuwirft, festlegen. Darüber hinaus müssen sie überlegen, wie sie ihr Video beenden. Was passiert mit dem Ball? Gibt es am Ende eine Botschaft für die Zuschauer/innen? Wie kann dies am besten dargestellt werden? Dann machen die Schüler/innen erste Testaufnahmen am Drehort ihrer Wahl. Während des gesamten Prozesses geht die Lehrkraft von Gruppe zu Gruppe und gibt individuelles Feedback.

Lernsequenz: Aktivität (70 Minuten)

Lernszenario: Mit meinen eigenen Worten

Einheit 5: Statement-Video "Mit meinen eigenen Worten" (Teil 1)

2.2 Die Entfaltung von Ansichten und Argumenten fördern

- **Aktives, gegenseitiges Zuhören kultivieren** - alle ermutigen, sich auszusprechen und einander zuzuhören; von einer ‚laufenden Beurteilung‘ der geäußerten Ansichten absehen (es sei denn, jemand lässt es am erforderlichen gegenseitigen Respekt mangeln)
- **Das Ausformen von soliden Argumenten anleiten** - Schüler/innen abfordern, dass sie ihre Argumente mit Fakten und Beispielen untermauern; sie ermutigen, Verbindungen zwischen Aspekten der Medienbildung oder anderen relevanten Themen herzustellen (etwa zu Menschenrechten oder zur multikulturellen Gesellschaft)

Das Prinzip in der Praxis

Die Lehrkraft bittet die Schüler/innen, darüber zu diskutieren, ob, wie und warum sie der Dokumentarfilm „Blue eyed“ beeindruckt hat. Anschließend leitet die Lehrkraft eine kurze Diskussion unter den Schüler/innen, in der sie über Stereotypen, Vorurteile, soziale Ungleichheiten und verschiedene Fälle von Diskriminierung in ihrem Land, in ihrer Umgebung und an ihrer Schule sprechen.

Die Lehrkraft teilt die Klasse in 6 Gruppen (4-5 Schüler/innen pro Gruppe). Dann fordert die Lehrkraft die Schüler/innen auf, über vier unterschiedliche Situationen nachzudenken, die sie selbst erlebt haben oder aus den Medien kennen. Insbesondere wird jede Gruppe gebeten, auf einem Blatt schriftlich über eine oder mehrere der folgenden Erfahrungen zu berichten:

1. Eine Erfahrung einer Situation, in der sie (oder andere) sich diskriminierend verhalten oder Gewalt angewendet haben.
2. Eine Erfahrung, bei der sie (oder andere) Opfer von Gewalt oder Diskriminierung wurden.
3. Eine Erfahrung, bei der sie (oder andere) eine diskriminierende oder gewalttätige Situation beobachtet, aber nicht darauf reagiert haben.
4. Eine Erfahrung, bei der sie (oder andere) eine diskriminierende oder gewalttätige Situation beobachtet und eingegriffen haben.

Nach Beendigung dieser Aktivität teilt der/die Sprecher/in jeder Gruppe die identifizierten Situationen mit der Klasse. Während der Präsentationen lässt die Lehrkraft die Schüler/innen über die verschiedenen Strategien zum Umgang mit Diskriminierung und Gewalt nachdenken. Dabei liefert die Lehrkraft verschiedene Definitionen von Diskriminierung und verweist auf Artikel 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

Lernsequenz: Aktivität (90 Minuten)

Lernszenario: Migration in der Medienberichterstattung und digitales Storytelling

Einheit 2: Diskriminierung und mögliche Konsequenzen

2.3 Werkzeuge zur Selbsteinschätzung einbringen, die der Kultur und der Ausdrucksfähigkeit der Schüler/innen angemessen sind

- **Differenzierte Modelle für die (Selbst-)Bewertung anbieten** - Rollenspiel, Checklisten mit Fragen oder Kriterien, Video-Playback, Peer-Feedback
- **(Selbst-)Evaluation verhandeln** - Gelegenheit herbeiführen, Hauptkriterien für die (Selbst-) Evaluation gemeinsam zu besprechen

Das Prinzip in der Praxis

Die Lehrkraft weist darauf hin, wie die beiden nachrichtlichen Meldungen der letzten Einheit zeigen, dass sogar in demokratischen Gesellschaften manchmal Menschenrechte verletzt werden. Tatsächlich werden manche soziale Gruppen diskriminiert und/oder sie genießen nicht die gleichen Rechte – etwa wegen ihrer Nationalität oder ihres ökonomischen Status. Dann lädt die Lehrkraft die Schüler/innen ein, ihre Ideen für Videospiele mit der Klasse zu teilen. Jede der Zweiergruppen, die das letzte Mal zusammengearbeitet hatten, erklärt:

- a) welche Meldung sie inspiriert hat;
- b) wie die Spielgeschichte läuft;
- c) welche Figur(en) der Geschichte Spieler/innen für sich wählen können
- d) was das Ziel des Spiels ist.

Nach jeder Präsentation bewerten alle Schüler/innen jede Videospiele-Idee mithilfe eines Formblatts. Diese Evaluation zielt auf die Auswahl von vier Ideen, die weiterentwickelt werden.

Lernsequenz: Einführung (40 Minuten)

Lernszenario: Stehe auf gegen Gewalt und bringe Deine Rechte ins Spiel

Einheit 5: Videospiele-Design über den Kampf um Gleichberechtigung (Teil 1)

3. Ein Gerüst fürs Engagement der Schüler/innen aufstellen

Es folgen Prinzipien und Empfehlungen zur Förderung der Schüler/innen beim engagierten Mitwirken am Aufbau der Zivilgemeinschaft und bei der kritischen Teilhabe an demokratischen Prozessen in der Schule.

3.1 Anreize geben, um Interesse zu entfachen

- **Relevanz, Wert und Authentizität optimieren** - Aktivitäten anlegen und Informationsquellen nutzen, die dem kulturellen Umfeld angemessen sind und in einem Zusammenhang mit dem sozialen, kulturellen, ethnischen oder Gender- Hintergrund der Lernenden stehen
- **Authentische und bedeutsame Lernaktivitäten gestalten** - Vorhaben so anlegen, dass die Lernenden mit einem realen Publikum kommunizieren; Aufgaben vorschlagen, die aktive Beteiligung, Erkundung und Experimente anregen; im Zusammenhang mit Inhalten und Aktivitäten um persönliche Reaktionen und Selbst-Reflexion bitten; Aktivitäten einbinden, die Fantasie erfordern, um neue oder relevante Fragen zu lösen oder um auf kreativem Weg komplexe Zusammenhänge anschaulich zu machen

Das Prinzip in der Praxis

Die Lehrkraft präsentiert das Video "Hinter uns mein Land", im Anschluss diskutieren die Schüler/innen folgende Fragen: Worum geht es in diesem Video? Wie macht das Video mit dir? Wer sind "die anderen" in der Geschichte? Wer ist "wir"? Warum produziert jemand ein solches Video? Was ist die Absicht dieses Videos? Sie teilen ihre Gefühle und Ideen zunächst paarweise mit ihren Sitznachbarn und diskutieren dann mit der Lehrkraft und der gesamten Klasse.

Als nächstes präsentiert die Lehrkraft das Video "Omar Ali - Wer bin ich?". Nach dem Anschauen des Clips erhalten die Schüler/innen ein Arbeitsblatt, das sie in Gruppen von 4-5 Personen ausfüllen. Da das Video viele verschiedene Aspekte abdeckt, kann es hilfreich sein, dass die Schüler/innen es ein zweites Mal ansehen. Nachdem sie das Arbeitsblatt ausgefüllt haben, präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse und diskutieren sie miteinander.

Im Anschluss suchen die Schüler/innen im Internet nach ähnlichen Videos, die sie kennen und von denen sie denken, dass sie es wert wären sie zu teilen. Die Videos senden ein positives Signal aus und zeigen Ähnlichkeiten zwischen Kulturen auf, anstatt die Unterschiede herauszustreichen.

Die Lehrkraft greift einige Beispiele auf und gemeinsam schaut sich die Klasse die Videos an und unterhält sich kurz darüber.

Lernsequenz: Aktivität (90 Minuten)

Lernszenario: Wir sind alle gleich anders

Einheit 4: Dekonstruktion von Gruppen und Stereotypen/Vorurteilen

3.2 Voraussetzungen für nachhaltige Beteiligung/ Kooperation schaffen

- **Formatives Feedback kultivieren** - Feedback so anbringen, dass es zu Ausdauer ermutigt, zur Entwicklung von Selbstwirksamkeit und selbstbewusstem Handeln; bei herausfordernden Aufgaben den gezielten Einsatz von spezifischen Hilfen und Strategien empfehlen; Feedback oft, zeitnah und detailliert geben; stets darauf achten, dass Feedback sachbezogen und informativ ist, nicht vergleichend oder konkurrenzfördernd
- **Mehrere Optionen anbieten, Verantwortung zu übernehmen** - die Arbeitsteilung/ Rollenverteilung in der Gruppe nach den Fähigkeiten und Vorlieben der Schüler/innen richten; (Klein-)Gruppen mit klaren Zielen, Rollen, und Aufgaben bilden; ein Gleichgewicht der individuellen und gemeinsamen Verantwortung herstellen
- **Kooperation auf mehreren Ebenen fördern** - Anlass zu Peer-Interaktion und gegenseitiger Unterstützung geben; zu einem offenen Dialog und Austausch von Erfahrungen zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen ermutigen
- **Erwartungen an die Gruppenarbeit aufbauen** - Durch den Plan, fertige Beiträge einem echten Publikum zu präsentieren
- **Ein respektvolles, kollegiales Klassenklima schaffen** - Strategien vorhalten, mit Unbehagen und Konflikten umzugehen; die sozialen und affektiven Anforderungen fürs Lernen oder den Erfolg variieren, auch den für die Schüler/innen wahrnehmbaren Umfang der Unterstützung und Absicherung, sowie die Standards für öffentliche Präsentation und Evaluation der Beiträge; alle Teilnehmende in Gruppendiskussionen involvieren

Das Prinzip in der Praxis

Die Redaktionsgruppen planen ihren Einsatz als (Video-)Journalist/innen zum Thema, das aus ihrem Poster hervorgegangen ist. Sie gehen vor wie in einer Redaktionskonferenz: sie grenzen das spezifische Thema des Video-Berichts ein, sie einigen sich auf das Vorgehen und einen Zeitplan, sie überlegen welche Fähigkeiten und Werkzeuge für die einzelnen Aufgabe verlangt sind, sie bereiten Fragen für Interviews vor, sie beschreiben die Eigenschaften ihrer Produktion. Außerdem vergewissern sie sich der erforderlichen Funktionen auf ihren Smartphones (z.B. Tonaufnahme, Videoaufnahme, Schnitt) und bringen sich gegenseitig bei, wie man ein Interview auf Video aufnimmt. Die Sammlung von (Video-) Information durch Interviews mit Passanten wird innerhalb sowie außerhalb der Schule vorangebracht und kann, je nach Situation, als zusätzliche Einheit oder als Hausaufgabe gehandhabt werden.

Lernsequenz: Aktivität (60 Minuten)

Lernszenario: Mediendarstellungen über 'Andere' hinterfragen durch Produktion eigener Video-Berichte

Einheit 5: Einstieg in aktiven (Video-)Journalismus: Information sammeln

3.3 Das Engagement in einen Prozess der Gemeinschaftsbildung integrieren

- **Bewusstsein für relevante Fragen in der Schulgemeinschaft erhöhen** - mit Medienproduktionen und -praxis aus dem Klassenzimmer die gesamte Schulgemeinschaft ansprechen, etwa um auf bestimmte Formen der Diskriminierung (Rassismus, Sexismus, Homophobie, etc.) aufmerksam zu machen oder um generationsübergreifenden und interkulturellen Dialog anzuregen
- **Volle Teilhabe am sozialen und politischen Leben der Schule unterstützen** - beim Ideensammeln und debattieren über Medienfragen die Frage aufwerfen, mit welchen tAktionen man in der Schulgemeinschaft etwas ‚bewirken‘ könnte; die Beteiligung an Aktivitäten in der Klasse somit in den Kontext einer breiteren demokratischen Teilhabe an der Schule stellen; Schüler/innen in die Entscheidungsfindung auf Ebene der Klasse und/oder der Schule einbinden
- **Allianzen bilden zwischen der Schulgemeinschaft und externen Organisationen, die für interkulturellen Dialog und Rechtegleichheit eintreten** - Repräsentanten von NGOs, Medienprofis oder politische Aktivist/innen einladen, über ihre Arbeitserfahrung zu sprechen; dafür sorgen, dass Medienproduktionen der Schüler/innen außerhalb der Schule vorgestellt werden (etwa bei Festivals auf der lokalen, nationalen oder internationalen Ebene)

Das Prinzip in der Praxis

Eine Gruppe von Schüler/innen (Testgruppe), die nicht am Projekt beteiligt waren, wird zur Teilnahme in die Klasse eingeladen. Ein/e Sprecher/in der Klasse stellt kurz die Idee des Podcasts vor und spielt die Pilotfolge ab. Die Testgruppe bewertet das Produkt und verlässt dann das Klassenzimmer. Ihre Bewertungsnotizen werden eingesammelt und es folgt eine Diskussion:

- Wurden die Ziele des Podcasts erreicht?
- Sind Verbesserungen nötig?

Lernsequenz: Aktivität (35 Minuten)

Lernszenario: Aufbau einer vielfältigen und demokratischen Gemeinschaft

Einheit 6: Ansprechen der Öffentlichkeit durch einen Radio-Podcast